

Hungerkrise am Horn von Afrika

Trotz starker Regenfälle am Horn von Afrika sind gemäss UNICEF-Schätzungen 40 000 Nomadenkinder so stark mangelernährt, dass sie in kurzer Zeit sterben könnten. Die Dürre in den Monaten davor hat zahlreiche Tiere dahingerafft und somit die Lebensgrundlage der Nomaden zerstört. Mit mobilen Ernährungszentren sichert UNICEF den mangelernährten Kindern das Leben. Allerdings sind von den 80 Millionen Dollar, die für die Soforthilfe nötig wären, bis heute weniger als ein Drittel eingetroffen.

«Wegen der Dürre ist beinahe die Hälfte aller Tiere der Nomaden umgekommen», sagte Rima Salah, stellvertretende UNICEF-Exekutivdirektorin, anlässlich einer Pressekonferenz in Genf. Sie hat gerade die Region besucht und sich ein Bild von der Situation vor Ort gemacht. «Ein

Nomade ohne Herde ist wie ein Bauer ohne Saatgut», so Salah.

Die fünf Länder am Horn von Afrika, Äthiopien, Djibuti, Eritrea, Kenia und Somalia, sind in den vergangenen Jahren immer wieder von Dürreperioden heimgesucht worden. Im Jahr 2000 starben beinahe 100 000 Menschen. Den Grossteil der Bevölkerung machen mit 19,5 Millionen Nomaden aus, die in den Grenzgebieten zwischen Kenia, Somalia und Äthiopien umherziehen. Diese sind von den Folgen der letzten Dürre besonders betroffen, da sie keinen Zugang zur Infrastruktur haben. Ⓞ

80 Millionen Dollar sind für die Nothilfe nötig. Bis heute sind jedoch weniger als ein Drittel eingetroffen. Spenden über www.unicef.ch oder Postkonto 80-7211-9, Vermerk: «Ernährung».

Master of Advanced Studies in Intervention und Prävention von sexueller Gewalt

Unter der Leitung von Prof. Daniel Hell bietet die Universität Zürich ab Herbst 2006 für Fachleute die Möglichkeit an, eine berufsbegleitende interdisziplinäre Weiterbildung «Intervention und Prävention von sexueller Gewalt» zu absolvieren.

Für die Gesundheitsberufe stellt die professionelle Kompetenz im Umgang mit den Folgen sexueller und anderer Gewalterfahrungen eine grundlegende Anforderung dar. Die Schnittstellenproblematik bedingt zudem Kenntnisse aus vielen anderen Fachbereichen. Auf dem Programm steht auch der Erwerb einer kommunikativen Kompetenz im Zusammenspiel mit den übrigen involvierten Fachleuten. Experten aus dem In- und Ausland konnten als Referenten

gewonnen werden. Zudem sollen in tutoriumsgeführten Kleingruppen praxistaugliche Handlungsstrategien und Lösungsansätze erarbeitet werden.

Das Studienangebot richtet sich an Fachleute, die mit der Thematik zu tun haben: Ärztinnen, Ärzte, übrige Fachleute im Gesundheitswesen, Juristinnen, Juristen, Untersuchungs- und Administrativbehörden, Lehrkräfte, Personalverantwortliche. Ⓞ

Weitere Informationen:

Dr. med. Werner Tschan
Programm-Direktion MPS
Tel. 044-634 29 25 (Mi, Fr)
E-Mail: wtschan@wb.unizh.ch
www.weiterbildung.unizh.ch/mps/

Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2006

Aarau: Kinderklinik-Infonachmittage

Für die meisten Kinder sind Krankenhäuser faszinierend. Zugleich wecken sie grosse Ängste, nicht nur wenn ein Eingriff bevorsteht. Die Trennung von den Eltern, uniformierte Betreuungspersonen, Medizinaltechnik und das Kranksein selbst sind Themen, die Kinder sehr beschäftigen. Als Vorbereitung auf einen bevorstehenden Spitalaufenthalt und für alle am Kinderspital Interessierten führt die Kinderklinik des Kantonsspitals Aarau regelmässig Informationsnachmittage für Eltern und Kinder durch. Die Kinder lernen dabei spielerisch den Alltag in der Kinderklinik, gängige Untersuchungsmethoden und medizinische Geräte kennen. Eltern können Fra-



gen stellen zu Behandlung, Pflege und Administration. Die Informationsnachmittage richten sich an Eltern mit Kindern ab vier Jahren. Die Kinder dürfen zum Zeitpunkt des Besuches keine ansteckenden Krankheiten wie Fieber, Husten oder Schnupfen haben. ☉

Nächste Termine:

Mittwoch, 5. Juli, 6. September, 1. November und 6. Dezember 2006, 14.00 bis 15.30 Uhr

Anmeldung:

Sekretariat Kinderklinik
Tel. 062-838 49 11, E-Mail: kinderklinik@ksa.ch

Mit Allergien auf Reisen



Das europäische Verbraucherzentrum hat einen Sprachführer herausgegeben, der Allergikern beim Reisen durch Europa weiterhilft. Wer also an einer Lebensmittelallergie oder einer Unverträglichkeit gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln leidet, kann sich mithilfe dieses handlichen Sprachführers auf Speisekarten, Supermärkten oder im Notfall beim Arzt besser zurechtfinden und verständigen. Nebst Lebensmittel-listen in 15 verschiedenen Sprachen enthält er länderspezifische Kärtchen im Kreditkartenformat mit Notfallnummern und Platz zum Eintragen bestehender Allergien. ☉

Versand gegen zwei deutsche Briefmarken im Wert von je 55 Cents (oder eine Euro-Münze) bei:

EVZ Europäisches Verbraucherzentrum Kiel
Willestrasse 4-6
D-24103 Kiel
Tel. 0049-431-971 93 50
E-Mail: evz@evz.de

Präventiv auf den Bauernhof

Haben Frauen während der Schwangerschaft Kontakte mit Stalltieren, leidet das Kind später seltener unter Asthma oder Allergien. Dies hat eine europäische Studie mit Beteiligung der Universitäts-Kinderklinik Zürich herausgefunden. Vor einiger Zeit konnte der Allergologe Roger Lauener vom Kinderspital Zürich aufzeigen, dass Kinder, die auf einem Bauernhof aufwachsen, seltener unter Asthma und Heuschnupfen leiden als andere Kinder. In einer Anschlussstudie fanden die Forscher nun heraus, dass bereits das Umfeld der schwangeren Mutter einen Einfluss auf die Entwicklung des kindlichen Immunsystems hat. Die Ergebnisse der Untersuchung, die wiederum im Rahmen einer internationalen Studie durchgeführt wurde, wurden in der Aprilausgabe des «Journal of Allergy and Clinical Immunology» veröffentlicht. Anhand von Blutuntersuchungen bei 322 Kindern konnte Lauener zudem zeigen, dass bestimmte Rezeptoren (so genannte Toll-Like-Receptors TLR) vermehrt exprimiert sind, wenn die Mutter während der Schwangerschaft Kontakt mit Stalltieren hatte. Dieser Effekt ist umso stärker, je grösser die Zahl der Tierarten ist, denen die Schwangere begegnete. Interessant ist die Tatsache, dass die alltägliche Umgebung der Schwangeren einen Einfluss auf die Entwicklung des kindlichen Immunsystems hat, ohne dass die Mutter eine Infektion hatte oder krank war.

Quelle: unipublic